

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1906

6.2.1906 (No. 42)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 6. Februar.

№ 42.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingeschlossen, 3 M. 65 Pf.
Einzugsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Druckbogen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

1906.

Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem Votschaftsrat bei der Kaiserlichen Votschaft in Konstantinopel, Freiherrn von Bodman, die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehenen Großherzlich Türkischen Medschidie-Ordens erster Klasse und des Offizierkreuzes des königlich sächsischen Albrecht-Ordens zu erteilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, den Nachgenannten die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen der ihnen von Seiner Königlichen Hoheit dem Prinz-Regenten von Bayern verliehenen, von Höchstselben anlässlich des 70. Jahrestages Seines Eintritts in die bayerische Armee gestifteten Jubiläumsmedaille zu erteilen, und zwar:

dem Revisionsvorstand beim Evangelischen Oberkirchenrat, Geistlichen Verwalter Adolf Fellmeth in Karlsruhe,

dem Amtsrichter August Mehl in Pforzheim,

dem Amtsrichter Edmund Michel in Buchen,

dem Vize-Präsidenten der Handelskammer für den Amtsbezirk Pforzheim, Karl Maurer daselbst,

dem Gütereigentümer Rudolf Ludwig in Mannheim,

dem Referendar Julius Würzberger in Konstanz,

dem Referendar Eduard Koelblin in Freiburg,

dem Referendar Guido Lehmann in Bretten,

dem Ober-Postpraktikanten August Steinbach in Mannheim,

dem praktischen Arzt Rudolf Hartmann in Freudenberg und

dem Grenzaufseher Karl Hercher auf der Schusterinsel, Gemeinde Weil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 19. Januar d. J. gnädigst geruht, den Amtsgerichtssekretär Guido Willi in Gengenbach seinem untertänigsten Ansuchen entsprechend unter Anerkennung seiner langjährigen treugeleisteten Dienste in den Ruhestand zu versetzen.

Mit Entschliessung der Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 31. Januar d. J. wurde Eisenbahnassistent Otto Glock in Heidelberg mit der Amtsbezeichnung „Betriebsassistent“ zum Expeditionsassistenten ernannt.

Nicht-Amtlicher Teil.

Die österreichische Wahlreform.

Wien, 4. Februar.

Die Wahlreformvorlagen, ein Gesetz über die Reichsvertretung und die Reichsratswahlordnung, sind bereits fertiggestellt und werden in den nächsten Tagen dem Druck übergeben werden. Der Entwurf bezüglich der Herrenhausreform, der noch nicht der letzten Prüfung unterzogen worden ist, wird vorläufig zurückgehalten. Auch ist noch nicht entschieden, ob gleichzeitig mit der Wahlreform auch die Geschäftsordnungsreform dem Hause zugehen wird. Taktische Gründe könnten die Regierung veranlassen, den ohnehin wenig aussichtsvollen Versuch, eine Aenderung der Geschäftsordnung durchzusetzen, zum mindesten auf einen späteren Zeitpunkt zu vertagen. Manche Freunde der Wahlreform würden Gegner derselben, wenn zwischen beiden Entwürfen ein Junktim statuiert würde. Von anderer Seite, insbesondere von den Polen, wird zwar ein solches Junktim als Bedingung oder vielmehr als eine der Vorbedingungen aufgestellt werden, aber es ist klar, daß diese Taktik keineswegs zur Förderung der Wahlreform eronnen würde.

Die Aufmerksamkeit der Abgeordneten ist jetzt auf die Mandatsverteilung konzentriert. Die Regierung wird aber ihren Entwurf den Parteien nicht vor der Uebermittlung an das Haus bekanntgeben und dadurch vermeiden, daß die Parteien schon vorher mit der Opposition gegen eine ihnen nicht gerecht erscheinende Aufteilung beginnen. Nicht über Einzelheiten, sondern über das Ganze soll gerichtet werden. Trotzdem sieht man schon jetzt, wie sich auf der Rechten und auf der Linken die einander verwandten Parteien zusammenschließen, um

die Regierungsziffern mit Gegenziffern zu beantworten. Polen, Tschechen und Südslaven haben sich der alten Solidarität erinnert und beschlossen, gemeinsam gegen jede Aufteilung einzutreten, die nicht auf der alleinigen Grundlage der Kopfszahl erfolgt. Die Polen sind hierbei nur ihrer ursprünglichen Ankündigung, die schon in der ersten Wahlreformrede des Grafen Dzieduszycki enthalten war, treu geblieben. Anders die Tschechen, die mit diesem Anschlusse an den polnischen Standpunkt eine bemerkenswerte Schwelung vorgenommen haben. In der Wahlreformdebatte hat Abgeordneter Dr. Kramarz am 30. November als Sprecher seines Klubs ausgeführt, daß eine gewisse Beziehung zur Steuerleistung bei der Aufteilung der Mandate herzustellen wäre, ein Gedanke, der in den Oktoberdebatten des Abgeordnetenhauses über die Wahlreform von tschechischer Seite noch schärfer betont worden war. Nunmehr wenden sich die Tschechen aber dem System der Kopfszahl zu und verlassen damit die einzige Basis, auf welcher man zur Verwirklichung der Wahlreform gelangen kann. Auf dem von den vereinigten slavischen Parteien eingeschlagenen Wege würde man zu Ziffern gelangen, die keine Regierung dem Abgeordnetenhausem ersichtlich in Vorschlag bringen könnte.

Während die slavischen Parteien die Wahlreform benötigen wollen, um die gegenwärtige nationale Verteilung der Mandate zu ihren Gunsten nicht nur zu verschieben, sondern umzustürzen, haben die deutschen Parteien die Formel aufgestellt: Wahrung des bisherigen Bestandes, Festhalten an den bestehenden Verhältnisziffern. Sofort nach dem Bekanntwerden der Wahlreformvorlagen werden die deutschen Parteien die darin enthaltene Mandatsaufteilung nach dieser Richtung prüfen und falls dieselbe eine nationale Verkürzung bedeuten sollte, der Regierung ihre Gegenforderung mitteilen.

Die Polen haben übrigens, obwohl ihre parlamentarische Kommission mit der Regierung in keine Beziehung getreten ist, für alle Fälle den Verhandlungsweg, und zwar durch die Vermittlung des Statthalters Grafen Potocki, betreten. Graf Potocki hatte am Samstag eine längere Konferenz mit dem Ministerpräsidenten Frhrn. v. Gautsch und mit dem Minister des Innern Grafen Dylant über die Wahlfreieinteilung für Galizien und einige polnische mit der Wahlreform zusammenhängende Forderungen. Darunter befindet sich auch das Verlangen nach einer Erweiterung der Landesautonomie für Galizien, wodurch aber der Wahlreform nur eine neue Schwierigkeit erwachsen könnte. Indessen hat der Polenklub selbst Mühe, seine Einigkeit nach außen aufrechtzuerhalten. Im Innern besteht sie überhaupt nicht mehr. Die Demokraten des Polenklubs unter Führung des Abgeordneten Gref und die Pastor-Gruppe nehmen in der Wahlreformfrage einen reformfreundlichen Standpunkt ein und wollen sich der Mehrheit nicht unterwerfen.

Ein Zwiespalt besteht auch im katholischen Zentrum. Die Gruppe Ebenhoch ist für, die Gruppe Fuchs gegen das allgemeine gleiche Wahlrecht. Der Tiroler Abgeordnete Pfarrer Schrott hat sich in Wählerversammlungen für das Ruralwahlrecht in der Form ausgesprochen, daß jedem Steuerzahler mit mindestens acht Kronen Steuerleistung eine zweite Stimme eingeräumt werde. Sinequaten sind sowohl Deutsche wie Italiener mit der Mandatsverteilung in Tirol einverstanden. Die Deutschen erhalten 13, die Italiener acht Mandate. Die Italiener erklären aber, gegen die Wahlreformvorlage stimmen zu wollen, falls es sich bestätigen sollte, daß ihnen, von Triest abgesehen, in den anderen italienischen Gebieten nur drei Mandate zugewiesen werden sollen.

Es verlautet, daß sich die Regierung für eine einjährige Sezshäftigkeit und für das Wahlrecht der Analphabeten entschieden habe. Von mehreren Seiten wird die Errichtung eines Wahlgerichtshofes und ein Gesetz gegen Wahlmissbräuche gefordert werden. Der zur Beratung der Wahlreformvorlage einzusetzende Ausschuss soll aus 36 Mitgliedern bestehen und täglich Sitzungen halten.

Deutsche und englische Sozialdemokratie.

Die sozialdemokratische Fraktion des Deutschen Reichstages hat sich nicht veranlaßt gesehen, eines oder das andere ihrer Mitglieder an der im Sommer des vorigen Jahres veranfaßten parlamen-

tarischen Studienfahrt nach Togo und Kamerun teilnehmen zu lassen, und ihr Hauptredner in kolonialpolitischen Debatten, der Abgeordnete Ledebour, befand sich infolgedessen in der unangenehmen Lage, auf die Vorkhaltung des Abgeordneten v. Richtigshofen-Damsdorf, wenn er an der Reise teilgenommen hätte, hätte er manche Fragen nicht gestellt, die er so gestellt, nichts erwidern zu können. In England ist die Arbeiterpartei anderer Ansicht, und zwar nicht etwa nur die der Mehrheitspartei nahestehende Liberal Labour Party, sondern auch das sozialistische Labour Representation Committee, dem u. a. Keir Hardie angehört. Auf einer längeren Rundreise, die im August oder September des laufenden Jahres von England aus angetreten wird, sollen Kanada, Australien, Neuseeland und Südafrika besucht werden. Unter den Teilnehmern an der Reise, deren Dauer ungefähr sechs Monate betragen soll, wird auch Keir Hardie genannt. Sie wollen sich, da vorderhand mit einer parlamentarischen Behandlung der Fiskalreform und der damit zusammenhängenden Frage des interkolonialen Wirtschaftssystems nicht zu rechnen sei, an Ort und Stelle über die wirtschaftliche und soziale Lage der kolonialen Arbeiterbevölkerung, über Erwerbs- und Wohnungsverhältnisse usw. unterrichten, um auf diesem Wege zu einem selbständigen Urteil über koloniale Fragen zu gelangen. Es wird kaum ausbleiben, daß die Mitglieder der Arbeiterpartei nach ihrer Reise die kolonialen Probleme mit anderen Augen ansehen als vorher, zumal die Arbeiterbewegung gerade in englischen Kolonien, ihre Organisation, ihr Einfluß auf Gesetzgebung und Verwaltung dargetan hat, daß mit dem europäischen Sozialismus in kolonialen Siedelungen ganz und gar nichts anzufangen ist. Jedenfalls beweist der Entschluß der Arbeiterpartei, sich über die schwebenden Fragen ein persönliches Urteil zu bilden, ein Maß guten Willens zur kolonialisatorischen Mitarbeit, das in der deutschen Sozialdemokratie leider unbekannt ist.

Deutscher Reichstag.

(Telegraphischer Bericht.)

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Ein Antrag auf Einstellung eines gegen den Abg. Potthoff wegen Verleumdung schwebenden Strafverfahrens wird angenommen.

In der fortgesetzten Beratung des Etats des Innern führt Abg. Arendt (Reichsp.) aus, er sei mit den Ausführungen des Abg. Mugdan gegen die Sozialdemokratie, besonders wegen des geradezu blödsinnigen Geschreis der sozialdemokratischen Presse nach Revolution, einverstanden. Aber entgegen dem Abg. Mugdan wünsche er nicht eine Ausdehnung der sozialen Gesetzgebung, sondern zunächst eine Revision der bestehenden sozialen Gesetze und die Beseitigung der vorgetragenen Mängel. Was die Berufsvereine betreffe, so würden sie von der Sozialdemokratie ausgeschlachtet.

Abg. Erzberger (Zentr.) begrüßt die vorgestrichene Rede des Grafen Posadowsky und empfiehlt die Verleihung der Rechtsfähigkeit an die Berufsvereine. Die englische Industrie und der englische Handel blühen nicht trotz, sondern wegen des Vorhandenseins starker englischer Gewerkschaften. Redner bespricht sodann die Haltung verschiedener Großindustriellen und besonders des Geh. Rats Kirchoff gegen die christlichen Gewerkschaften.

Die Forderungen der ungarischen Koalitionsparteien.

(Telegramm.)

Budapest, 5. Febr. „Pesti Hirlap“ meldet: In dem Vorschlag, den Graf Andrássy im Namen der Koalition Seiner Majestät dem König überreichte, ist u. a. zur Bedingung der Uebernahme der Kabinettsbildung gemacht, daß der Handelsvertrag mit dem Deutschen Reich als ein mit Ungarn besonders geschlossener Vertrag ratifiziert und vom Abgeordnetenhaus genehmigt werde. Ferner war die Bedingung gestellt, daß einerseits keine militärischen Reformen eingeführt, andererseits keine Erhöhungen der militärischen Bewilligungen beschlossen werde, die Ent-

Scheidung dieser Frage vielmehr dem auf Grund des neuen Wahlgesetzes gewählten Abgeordnetenhaus vorbehalten bleiben soll. Außerdem wurde verlangt, daß eine selbständige Notenbank errichtet werde, und daß die vom Kabinett Fejerbarv abgesetzten Beamten wieder in ihre Stellungen eingesetzt werden. Diese Bedingungen hat der König, wie bereits gemeldet, abgelehnt und die Erneuerung der Verhandlungen ist sobald nicht zu erwarten. Dem Vernehmen nach wird das Kabinett Fejerbarv mit Energie für die Achtung der Gesetze und die Aufrechterhaltung der Ordnung eintreten. Das Abgeordnetenhaus soll entweder aufgelöst oder auf längere Zeit vertagt werden.

Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 5. Februar.

Gestern, Sonntag, nachmittags 2 Uhr 25 Minuten reiste Ihre Königliche Hoheit die Kronprinzessin von Schweden nach Rom ab. Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin geleitete Höchstihre Tochter zum Bahnhof, wo auch Ihre Großherzoglichen Hoheiten die Prinzen Max und Karl zur Verabschiedung anwesend waren. Ihre Königliche Hoheit die Kronprinzessin ist begleitet von der Balastdame Baronin Falkenberg und dem Kammerherrn Ohbar.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog empfing heute vormittags den Oberkammerherrn Grafen von Sponeck, den Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenrats, Geheimrat D. Helbing, das Mitglied des Staatsministeriums, Geheimrat Dr. Reinhard, und den Kommandierenden General General der Infanterie von Bod und Polach.

Nachmittags halb 3 Uhr erhielten die Großherzoglichen Herrschaften den Besuch Seiner Großherzoglichen Hoheit des Prinzen Karl. Abends von 6 Uhr an nahm Seine Königliche Hoheit der Großherzog die Vorträge des Geheimrats Dr. Freiherrn von Babo und des Legationsrats Dr. Seb entgegen.

** Die Ersatzwahl eines Abgeordneten zur Zweiten Kammer der Ständeversammlung für den 34. Wahlkreis (Wahl-Vaden) für den am 1. d. M. verstorbenen Landgerichtsdirektor Karl Laud in Waldshut ist vom Ministerium des Innern auf Donnerstag den 22. Februar 1906 anberaumt worden.

** (Theologische Vorprüfung.) Die in diesem Frühjahr abzuhaltende theologische Vorprüfung soll Dienstag den 17. April d. J. nachmittags 3 Uhr, ihren Anfang nehmen. Gesuche um Zulassung sind spätestens bis zum 17. März an den Evang. Oberkirchenrat zu richten. Alles Nähere besagt die Bekanntmachung in Nr. 11 des Kirchl. Gef. u. WBlattes.

** (Theologische Hauptprüfung.) Die theologische Hauptprüfung der evang. Pfarrkandidaten beginnt Dienstag den 24. April d. J. vormittags 8 Uhr. Die Meldungen um Zulassung sind spätestens bis zum 24. März d. J. bei dem Evangelischen Oberkirchenrat einzureichen. Die näheren Angaben können aus der im Kirchl. Gef. u. WBlatte Nr. 11 veröffentlichten Bekanntmachung ersicht werden.

* (Großherzogliches Hoftheater.) Das Gastspiel des Herrn August Junkermann beginnt am Donnerstag den 15. d. M.; der Künstler wird in dem fünfaktigen Lebensbild „Onkel Bräutigam“ (nach Fris Reuters „Stromtid“) die Titelrolle darstellen. — Sonntag den 11. und Dienstag den 13. Februar wird Herr Desider Matray vom Stadttheater in Breslau als Tannhäuser und als Cleazar ein Gastspiel auf Engagement absolvieren. Dem Künstler war im Jahre 1904 bei den Festspielen in Bayreuth die Partie des Tannhäuser anvertraut.

Als Ferdinand in „Sabale und Liebe“ gastierte am Samstag auf Engagement Herr Julius Geisendörfer, zuerst am „kleinen Theater“ in Berlin. Es hat uns gefreut, den geschätzten Künstler, der bekanntlich ein geborener Karlsruhe-er ist, und überall an auswärtigen Theatern, zuletzt in Wien und Berlin, viele Erfolge zu verzeichnen hatte, auch auf unserer Hofbühne zu begrüßen. Er spielte den Ferdinand mit podendem Temperament und schöner Kraft. Wenn er auch stellenweise so in Feuer geriet, daß die Aussprache etwas an Deutlichkeit zu wünschen übrig ließ, so zeigte er doch in anderen Momenten, daß sein ausdrucksfähiges Organ auch für starke Leidenschaft und hohes Pathos ausreicht. Sichere Diction und leichte Bewegung ergänzen sein Spiel zu einer vollen Kunstleistung. Jedenfalls ist Herr Geisendörfer eine darstellerische Kraft, zu deren Erwerbung jede Bühne zu beglückwünschen wäre. Ein zweiter Gast, gleichfalls ein junger Karlsruhe-er Künstler, war Herr Hans Blum, bisher in Prag, der hier vor einiger Zeit unter vielem Beifall als Mohr im „Piseco“ auftrat. Herr Blum hatte den alten Miller übernommen und wußte die rauhe Eigenart des ehelichen alten Mannes richtig zu treffen, und auch einen herzlichen, warmen Ton für ihn zu finden, wenn er der Tochter sein liebevolles, schwergeprüftes Vaterherz zeigt. Doch gab er seinem Miller zu viel äußere und innere Beweglichkeit, die wohl mehr den eigenen Jahren, als denen des alten Stadtmusikus entsprechen dürfte. Von den hiesigen Darstellern machten sich Hrl. Ernath als Luitpold, Hrl. Linnard als Lady Milford, sowie die Herren Höder (Karl), Baumhach (Wurm), Mart (Präsident) besonders verdient.

— (Konzert Klose - Reymond - Vaterhaus.) Einen sehr interessanten und genussreichen Konzertabend veranstaltete am Samstag die hiesige Pianistin Hrl. Amelie Klose im Verein mit dem Violinisten Herrn Eugène Reymond und dem Violoncellisten Herrn Hans Vaterhaus aus Frankfurt a. M. Hrl. Klose spielte mit Herrn Reymond, welcher als ein Geiger mit vortrefflicher Technik, und im Vortrag als ein geschmackvoller und intelligenter Musiker sich vorstellte, zuerst die schöne A-dur-Sonate op. 100 für Klavier und Violine von Brahms, dann eine Sonate in D-dur von E. Reymond, eine tüchtige Arbeit, welche, ohne stärkere musikalische und geistige Charakteristik, eine frisch und natürlich sich äußernde schöpferische Be-

gabung befundet, und in sämtlichen 4 Sätzen vorherrschend dem brillanten Spiel geschrieben ist. Die Wiedergabe der Sonate stellt an die Fähigkeiten beider Spieler nicht gewöhnliche Anforderungen. Der zweite Satz, ein duffiges „Allegretto scherzando“ mit anregenden rhythmischen Reizen erfreute sich besonders beifälliger Aufnahme. Zum Abschluß des Abends brachten die beiden Künstler eine Suite in D-moll op. 44 von Eduard Schmitt, ein elegant geformtes, mit reichem Gedankeninhalt ausgestattet Werk zu Gehör, das einen zweifellosen Erfolg errang. Zwischen den Sonaten sang Herr Vaterhaus zwei Folgen Wolfischer und Löwischer Lieder. Für den dramatisch belebten Vortrag der drei Lieder „Der Säger“, „Prometheus“ und „Der Mottenfänger“ von Wolf reichte das Material des Sängers nicht aus, dafür entschädigte er aber mit den Löwischen Gesängen „Prinz Eugen“, „Meiner Hausball“ und „Hochzeitslied“. Hier vermochte er zu beweisen, wie ausdrucksvoll, vornehm und durchgeistigt er im parlenden Gesang musikalisch zu deklamieren versteht. Das verdiente die Bewunderung, die ihm zuteil wurde. Hrl. Klose zeigte sich im Klavierpart der drei Sonaten als ganz vorzügliche Kammermusikerin, außerdem in der Begleitung der Lieder als feinführende Musikerin.

* (Eduard Klose - Beethoven-Sonaten-Abend.) Der hervorragende Pianist, welcher hier am Samstag, den 10. Februar im Museumsaal einen Beethoven-Sonaten-Abend veranstalten wird, hat vor kurzem in Paris sein auf neun Abende verteiltes Recitalprogramm sämtlicher Sonaten von Beethoven mit beispiellosem Erfolg durchgeführt. Eduard Klose ist uns schon aus früheren Jahrgängen bestens bekannt. Eintrittskarten sind in der Musikalienhandlung von Fr. Doert, Kaiserstraße 159, zu haben.

† (Erster hiesiger Festballmaskenball.) Die Festball-Planung scheint in diesem Jahre besonders weite Kreise zu ziehen; jedenfalls ist es mir noch nicht passiert, daß ich meinen Mantel bei der Garderobe nicht gleich anbringen konnte. Alles besetzt! hier es, und ich mußte längere Zeit warten. Zu meinem Glück wurde zufällig bald ein Platz frei, und ich konnte weiter in den Saal, wo naturgemäß das den überfüllten Garderoben entsprechende Gedränge herrschte, aber doch war es schön in diesem bunten beweglichen Meer von fröhlichen Menschen, die leicht durcheinander wogten und in ihrer Geselligkeit ein lustiges, farbenprächtiges Bild ausgemalt, die verabschiedeten hiesigen Schwärzlerinnen, Italienerinnen, Spanierinnen und sonstigen Trachten, die duftigen Blumensträuße, die Wäckerinnen, Dienstmädchen, Bäuerinnen, sowie die zahlreichen, teils recht originellen Phantasie u. Parodieverkleidungen, und dergleichen. Ebenso waren viele sehenswerte Gruppen zur Stelle; die Wagnerscherze sind zwar recht langweilig geworden, trotzdem mußte das imposante Wagners-Andenken wegen seiner großartigen Ausführung gerechterweise doch den ersten Gruppenpreis bekommen. Im übrigen kamen die Verdienste der Gruppen und Einzelmasken nach Qualität der Idee und nach äußerer Wirkung bei der Prämierung im allgemeinen richtig zur Geltung. Es wurden folgende Preise verteilt: Herrenpreise: 1. Preis, 100 M. in Gold, bar: Marschbewohner. 2. Preis, goldene Uhr: Salontänzer. 3. Preis, silberne Uhr: Luftkaroussel. 4. Preis, 1 Paar goldene Manschettenknöpfe: Tomseppel. 5. Preis, goldene Bünnadel: Hinfender Vögel. 6. Preis, goldener Ring: Grüne Stephanie. 7. Preis, 10 M. bar: Neffensalzwasser. 8. Preis, 10 M. bar: Naturreis. — Damenpreise: 1. Preis, a. 50 M. in Gold, bar: Champagnermädchen. 2. Preis, b. 50 M. in Gold, bar: Hoftheatervorhang. 3. Preis, goldenes Armband: Tafelaufflag. 4. Preis, goldene Broche: Blaues Phantasiekostüm. 5. Preis, gold. Collier mit Anhänger: Kage. 6. Preis, goldener Ring: Schachbrett. 7. Preis, silberne Börse: Schwarzer Mabe. 8. Preis, 1/2 Duzend silb. Kaffeelöffel: Phantastie, gelb mit Weiden und Sprossen. 9. Preis, Opernglas: Weißl. Natur. 10. Preis, Reifeneckse: Strohhüte. 11. Preis, 10 M. bar: Anzeiger. 12. Preis, 10 M. bar: Nordpol. — Gruppenpreise: 1. Preis, 300 M. in Gold, bar: Wagners-Andenken. 2. Preis, 150 M. in Gold, bar: Anzug aus Ägypten. 3. Preis, 50 M. in Gold, bar: Afrikanischer Warenbazar. 4. Preis, 50 M. in Gold, bar: Centaur mit geradem Weib.

— (Sitzung der Strafkammer III vom 1. Februar.) Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dürr. Vertreter der Groß- und Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Baumgartner. — Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am 12. August in Kleinfleinbach in der Scheune des Malers A. H. Hofer, wo an jenem Tage mit der Dreschmaschine gearbeitet wurde. Hofer, der damals für sich drehen ließ und dabei dem Einleger die Fruchtgarben auf die Maschine zutrug, geriet mit dem linken Fuße in die Trommel der Dreschmaschine, wobei ihm die Waise das Bein bis zum Oberschenkel abbrückte und ihn darauf verlegte, daß er am 13. August in der Diakonissenanstalt zu Karlsruhe an dem erlittenen Autoclavestarb. Die Maschine war ohne jede Schutzvorrichtung benützt worden. Auf Grund dieser Tatsache erhob die Staatsanwaltschaft gegen den Mühlenbauer Friedrich Stuhl Müller aus Heidelberg, den Müller Karl Friedrich Wilhelm Stuhl Müller aus Ludau, beide in Kleinleinbach wohnenden Mauerer Jakob Christian Reinger aus Teilschneureuth, dem die Bedienung der dem Friedrich Stuhl Müller gehörenden Maschine oblag, Anklage wegen fahrlässiger Tötung. Das Gericht sprach die Angeklagten schuldig, da sie die ihnen vermög ihres Gewerbes zuzurechnenden Pflichten außer acht gelassen, und berurteilte Friedrich Stuhl Müller und Reinger zu je 3 Wochen, A. F. W. Stuhl Müller zu 2 Wochen Gefängnis.

— (Aus dem Polizeibericht.) Ein lediger Kaufmann aus Bischweier wurde wegen Sachbeschädigung angezeigt, weil er aus Mache in der Kaiserstraße zwei Balkenstützen einwarf. — Der unbekannt gebliebene Hausbursche, der an mehreren Stellen Messerputzmaschinen, Uhren, Fleisch- und Wurstwaren zu erschwindeln versuchte und sich teils auch erschwindelte, ist in der Person eines verheirateten Maschinenisten aus Markt ermittelt und festgenommen worden. — Ein im westlichen Stadtteil wohnender Ingenieur, der herzleidend war, hat sich in der Nacht zum Sonntag in seinem Bett erschossen.

† (Im Kolosseum) führt uns das neue, abwechslungsreiche Programm wieder viele tüchtige artistische Kräfte vor. Die Familie Dammann (5 Personen) stellt eine hervorragend leistungsfähige Parterreatrobatentruppe dar; Mademoiselle Martha zeigt sich als sehr gelenkige Schlangendame, ebenso wie Hrl. Hella Vulaine eine graziose Serpentin- und Fußspitzenlängerin ist. Als Equilibristen und Kopfstauer zeichnen sich die „Broth. Leigh“ aus. Der fähigste Humorist Ungar und die Operettenkoubrette Wianka finden vielen Beifall, und auch Ema Kosdel mit ihrem vielseitigen Repertoire (Imitationen von Theaterklassikern) erregt laute Beifälle. Am Drahtseil probieren sich mit Sicherheit die drei Schwestern Deife. Den Schluß macht der Championfechter Sullivan, dessen Fechtsportakt vielen stark auf die Nerven gehen wird. Herr Sullivan läßt sich von seinem Fechtmeister Girardi, wie von seiner Schülerin mit verschiedenen, scharf geschliffenen Waffen (Floret, Säbel, Dolch ufm.) angreifen. Er bleibt vollkommen ungeschädigt und verteidigt sich nur durch seine geschickte Parade. Dabei fließt aber doch mancher Tropfen Blut.

* Baden, 4. Febr. Die offizielle Statistik über die Fremdenfrequenz im Jahre 1905 ist nunmehr der Öffentlichkeit übergeben worden und enthält recht interessante Zahlen. Nach derselben waren im ganzen 77 555 Personen anwesend, gegen 71 619 im Jahre 1904, mithin im letzten Jahre 5936 Personen mehr. Das Hauptfontingent stellte wie immer Deutschland mit 59 107 Personen. Dann folgen Frankreich mit 4200, Amerika mit 2623, die Niederlande mit 2115, Großbritannien mit 1630, Rußland mit 1514 und die Schweiz mit 1339 Personen. Weniger als 1000 Personen kamen aus Oesterreich-Ungarn, Belgien, Italien, Spanien, Schweden, Australien, Spanien und Afrika, weniger denn 100 aus Danemark, Mexiko, Rumänien, Türkei, Brasilien, Griechenland und Portugal. Nicht uninteressant ist die Tatsache, daß aus Rußland im Jahre 1905 rund 400 Personen mehr kamen, als im Jahre 1904, was wohl auf die politischen Verhältnisse im russischen Reich zurückzuführen ist. — Nach derselben Statistik wurden im Jahre 1905 in den Groß- und Kleinstädten (Großh. Friedrichsbad, Kaiserin-Augusta-Bad und Landeshut), sowie in den Privatbädern in Baden und Lichtenthal im ganzen 201 816 Bäder abgegeben, was gegenüber dem Vorjahre einem Mehr von 15 000 Bädern gleichkommt.

† Konstantz, 4. Febr. Der St. Vincentiusverein Konstantz zählte im letzten Jahre 2578 Mitglieder — 70 mehr als im Vorjahre. Die Einnahmen betragen 10 030 M., die Ausgaben 15 569 M. Der Verein ließ die Krankenpflege durch 15 Krankenschwestern vom heiligen Kreuze aus dem Provinzhause in Segne ausüben. Gepflegt wurden im Jahre 1905 in hiesiger Stadt 670 Kranke, wovon 108 gestorben, die übrigen wieder genesen sind oder sich noch in Pflege befinden. Bei denselben wurden befristet: 2246 ganze Tagepflegen, 2105 Nachtwachen und 18 339 kürzere Krankenbesuche und Dienstleistungen. Während des Aufenthalts auf Mainau hatte Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin in die Schwefelbäder des St. Vincentiusvereins wiederholt mit Allerhöchstem Besuche beehrt und den Verein durch ein Geschenk von 100 M. erfreut. Die Leitung des Vereins hat Distriktpfarrer Scheu schon 30 Jahre inne. Der Bericht spricht am Schluß allen Wohlthätern und Mitgliedern des Vereins dank aus.

* Vom Bodensee, 5. Febr. In Neuhäusen (Amts Engen) wurden die Arbeiten für eine neue Wasserzuführung mit einem Kostenaufwand von 60 000 M. dieser Tage vergeben. — Im Mittelschiff des Münsters zu Balingen sind Spuren von Paroxysmalen vor einiger Zeit entdeckt worden. Im Auftrage des Erzbischofs. Baumais weiste diese Woche Herr Kunstmaler Schilling aus Freiburg in Balingen und hat auf beiden Seiten des Chores alte Wandgemälde bloßgelegt, die aber leider sehr verborben sind. Auf der Evangelienseite ist ein großes Gemälde, entweder Grabmal oder Aufzeichnung des Herrn, die vier Engel an den Ecken des Bildes sind gut erkennlich. Nebenan ist eine große Fläche mit Inschriften, oben die Zahl 1450.

* Kleine Nachrichten aus Baden. Zwischen Heidelberg und Schwetzingen soll ein Automobilverkehr eingerichtet werden. Die Fahrt dauert eine halbe Stunde. — Für den Bezirk Ettlingen wird eine Rekognition gegründet. — Am 11. März findet in Forstheim die Landesversammlung der Jungliberalen Vereine Badens statt. Zur Beratung steht u. a. das Gemeindevahlrecht.

Landgerichtsdirektor Laud †

* Bei der Beisehung des ersten Vizepräsidenten der Zweiten Kammer, des Landgerichtsdirektor Laud in Waldshut, über die wir am Samstag bereits kurz berichtet haben, hielt, dem „Bad. Beobachter“ zufolge, Herr Geistlicher Rat und Abgeordneter Dietrich folgende Gedenkrede:

„Geehrte Trauergäste! Selig sind die Toten, die im Herrn sterben“, dieses schöne Wort dringt auch tröstend an unser Ohr, wenn wir mit Wehmut vor dem Grabe stehen, in das wir die irdische Hülle eines edlen Mannes hinabgesetzt haben, die des verehrten Herrn Landgerichtsdirektors Georg Karl Laud. Der Entschlafene kann sprechen mit dem hl. Apostel: Ich habe den Lauf vollendet, den guten Kampf gekämpft, den Glauben bewahrt, im übrigen wird mir die Krone der Gerechtigkeit gegeben werden am jüngsten Tag. Unser Verstorbenen hat den guten Kampf gekämpft auf allen Gebieten, auf denen er seine Tätigkeit entfaltet hat. Aus kleinen Verhältnissen ist er hervorgegangen, aber als gläubiger Student und als gewissenhafter Beamter hat er sich emporgerungen und durch Fleißigkeit, Treue und Mühe ist er gestiegen von Stufe zu Stufe, bis zu der hervorragenden Stellung, aus der wir ihn scheiden sehen. Er hat den guten Kampf gekämpft. Als Soldatenkind geboren im Jahre 1840, fiel seine Jugend in eine stürmische Zeit. Aber er blieb den religiösen Traditionen seiner Familie treu und er hat diese seine Lieberzeugung betätigt durch sein ganzes Leben bis in sein hohes Alter hinein. Der Landesfürst hat darum seine Verdienste und Treue gewürdigt durch Verleihung hoher Auszeichnungen und Orden. Er hat den guten Kampf gekämpft und den Glauben bewahrt. Er war immer ein treuer Sohn seiner Kirche und er hat für ihre Rechte gekämpft und gekämpft mit der ganzen Kraft seines edlen Charakters. Innerlich vom Glauben durchdrungen und nach außen hin ein mutiger Bekämpfer desselben findet auf ihn Anwendung das Wort des Apostels: „Mit dem Herzen glaubt man zur Gerechtigkeit, mit dem Munde bekennst man die Seligkeit.“ Er hat den guten Kampf gekämpft auf allen Gebieten seiner Tätigkeit, aber er war keine Kampfesnatur. Eines ist richtig, aber dieses Eine gibt dem Heimgegangenen seinen Ruhm und seine Würde: er hatte ganz bestimmte Grundfälle und abgeklärte Anschauungen. Von edlen Grundfällen durchdrungen, aber auch im Bewußtsein der Nichtigkeit seiner Grundfälle, von deren Nichtigkeit und Notwendigkeit, lebte er wie ein friedlicher Bürger, und mit Recht kann man von ihm sagen, daß er seinen Nachbarn und dessen Lieberzeugung niemals gekränkt oder dessen Freiheit beschränkt hat. Seine Verhältnissen, man möchte sagen, seine weiche Gemütsart, die jeder kennen lernte, der mit ihm zusammen kam, erwarben ihm überall Hochachtung und Schätzung. Er liebte und übte den Frieden in der Tat und in der Wahrheit. Diese Gesinnung ist es, der er es verdankt, wie man zuverlässig sagen kann, daß er in seiner langjährigen Tätigkeit wohl Gegner, aber keine Feinde hatte. Das beweist auch die Tatsache, daß er seit zehn Jahren stets als erster Vizepräsident der Zweiten Kammer gewählt worden ist. Diese seine Lebenswürdigkeit ist es gewesen, die den Präsidenten der Zweiten badischen Kammer veranlaßte, die ganze Kammer zu der Beerdigung einzuladen, und wie ich gesehen habe, sind auch diese hochverehrten Herren in großer Zahl, trotz der Unannehmlichkeit der Witterung und der Jahreszeit, gekommen. Er hat den guten Kampf gekämpft noch in der letzten Wahl. Diese letzte Woche hat über den Verstorbenen noch große Leiden gebracht, es ihm sojagungen jede Faser und jedes Glied seines kranken Leibes Schmerzen verursachte. Aber nie hörte man von ihm und seiner Umgebung ein klagendes Wort, würdig hat der Verstorbenen auch den Schmerz der Krankheit ertragen. Zwischen Furcht und Hoffnung schwelten wir wochenlang, aber nachgerade kam die Lieberzeugung, daß durch menschliche Hilfe dieses teure Leben nicht mehr erhalten werden könnte. Der Kranke, der selbst dieses Bewußtsein hatte, wurde des öfteren gekränkt durch den Empfang der hl. Sakramente und so schied er am 1. dieses Monats in den Armen seiner treubesteh-

ten Gattin, umgeben von seinen Söhnen, von uns. Er hat den guten Kampf gekämpft, den Lauf vollendet und den Glauben bewahrt; darum möge ihm Gott die Krone, die für ihn niedergelegt ist, geben, und daß ihm dies widerfahre, beten wir das gewöhnliche Gebet."

Die bereits erwähnten Beileidstelegramme hatten folgenden Wortlaut:

Seine königliche Hoheit der Großherzog: „Es drängt mich, Ihnen mein tiefes Mitgefühl an dem schmerzlichen Verlust Ihres verehrten Gemahls darzubringen. Ich nehme aufrichtigen Anteil an diesem traurigen Ereignis, das für den Staatsdienst und für den Landtag recht tief empfunden wird. Nehmen Sie den Ausdruck meiner Gefühle freundlich auf."

Ihre königliche Hoheit die Großherzogin: „Ich bitte Sie, den Ausdruck meiner aufrichtigsten Teilnahme empfangen zu wollen bei der schweren Prüfung, welche über Sie gekommen ist."

Gott habe Sie, Ihren großen Schmerz in Ergebung tragen zu können."

Seine Großherzogliche Hoheit Prinz Karl, Präsident der Ersten Kammer, telegraphierte: „Namentlich der Ersten Kammer spreche ich das lebhafteste Bedauern über das Ableben Ihres Herrn Gemahls hiermit ergebenst aus."

Der Präsident der Zweiten Kammer, Dr. Wildens: „Die zweite badische Kammer spricht Ihnen aus Anlaß des Heimganges Ihres hochverehrten Herrn Gemahls das innigste Beileid aus, empfindet selber diesen Trauerfall als einen schmerzlichen Verlust und wird in seiner Gesamtheit ihren hochgeschätzten, hochverehrten I. Vizepräsidenten die letzte Ehre erwirken. Namentlich der Kammer: Präsident Dr. Wildens."

Seine Excellenz Staatsminister Febr. von Dusch: „Namentlich der Mitglieder des Staatsministeriums spreche ich Ihnen herzliche Teilnahme an Ihrem unerzehlichen Verluste aus. In dem Tagungsberichte verliert der Staat einen verdienten Beamten, die zweite Kammer einen vortrefflichen Präsidenten, wie alle einen hochgeschätzten Kollegen."

Seine Excellenz Erzbischof Thoma: „Ich rühmte ein eigenhändiges Schreiben an die Familie, in dem er seine innige und herzliche Teilnahme über die schwere Heimführung ausdrückt. Schmerzlich sei die Kunde, die der Verstorbenen nicht nur in seiner Familie, sondern in der ganzen Erzdiözese zurücklasse. Bei der Beerdigung war Seine Excellenz durch Domkapitular Dr. Ditto vertreten."

** Groß-, Hof- und Landesbibliothek. 1905.

Die Groß-, Hof- und Landesbibliothek in Karlsruhe hat die Bestimmung, nicht nur von den Bewohnern Karlsruhes, sondern von allen Landesangehörigen in freier Weise gebraucht zu werden und, namentlich die allgemeinen Zweige der Wissenschaften zu umfassen. Die bisherige Vertriebszunahme hat sich besonders bei den auswärtigen Benutzungen fortgesetzt.

1. Benutzung:

1. Aus den Bücherfäßen geholt: 41 095 Bände (gegenüber dem Vorjahr mehr: 7041 Bände).

2. Ständige Nachschlagebibliothek des Lesesaals: im Anschluß an die bisherige wohlbegründete Schätzung mäßig gerechnet: rund 25 000 Bände.

3. Die Gesamtbenutzung somit: rund 66 000 Bände. Dabei nicht berücksichtigt, daß der im Lesesaal aufgelegte und wöchentlich gewechselte Zugang von den Besuchern mit steigender Vorliebe durchgesehen wird (siehe 6. Vormerkungen).

4. Ein Teil der gehaltenen Bände von den Beamten hauptsächlich zu den weitgehenden Ausleihzwecken gebraucht, da allgemein gehaltene Bestellungen zulässig sind; ein anderer Teil von den Besuchern nach im Ausleihzimmer sofort erledigt.

5. Auf längere Zeit den einzelnen Besuchern zur Verfügung gestellt: 25 656 Bände, nämlich:

a. Ausgeliehen: 19 178 Bände (mehr 2725), davon in Karlsruhe: 15 699 Bände (mehr 1365), nach auswärts: 3479 Bände (mehr 1360) in 837 Kopienbindungen (mehr 217).

b. Hierunter innerhalb Badens: 3122 Bände in 765 Sendungen. Durchschnittlich 283 Bände für den Kreis, was von den entferntesten Kreisen Mosbach und Staßfurt beinahe erreicht, von den Kreisen Baden, Karlsruhe (Land) und Freiburg fast überschritten worden ist.

Reißt bemerkt: Fächer: Badische, Deutsche Literatur, Geschichte. Am 28. Dezember befanden sich außer dem Hause: 1277 Bände.

b. Lesesaal, an 339 Tagen zugänglich. Zu vorübergehender Benutzung bestellt 6478 Bände (mehr 811). Besucher: 14 581 (mehr 501).

6. Vormerkungen und Mahnungen: 1326 (mehr 272), davon Vormerkungen auf Ausgeliehenes: 1295. Die wöchentlichen Jahresmahnungen hierbei nicht berücksichtigt. Porto der ersten Mahnung trägt der Staat. Außerdem 298 Vormerkungen auf den im Lesesaal aufgegebenen neuen Zugang.

7. Vermittlung aus anderen Bibliotheken: 481 Bände, darunter aus Universitätsbibliothek Freiburg 208, Heidelberg (im Sommer geschlossen) 145 Bände (siehe V.).

8. Mit der Bibliothek des Landesgewerbeamts wurden wie bisher die Bestellungen gemäß den gegenseitigen Anschaffungsgebieten ausgetauscht.

II. Der Zugang (Ankauf und Geschenke) beträgt 3372 Bände (71 weniger); Abteilung „Badische Literatur“ ist um 1074 Bände (19 weniger) gewachsen. Daher Gesamtbestand am Jahreschluss 191 123 Bände Druckschriften und Musikalien (wovon 1311 Wiengendrucke und 3800 Handschriften. Abteilung „Badische Literatur“ allein 24 896 Bände).

III. Außerhalb des Bestandes befindet sich noch eine Badische Doppelsammlung, in welcher die badischen Doppeltitel (Doppelten) gesammelt werden: um 364 Nummern vermehrt.

IV. Personal: Der freiwillige Hilfsarbeiter Lehramtspraktikant Dr. Lestring wurde wissenschaftlicher Hilfsarbeiter; als freiwillige Hilfsarbeiterin (Volontärin) trat Fräulein Dr. phil. Wegeler ein. Unter den wechselnden außerordentlichen Hilfskräften befand sich bis zu ihrer anderweitigen Anstellung die reichslandische Schülerin eines Bibliothekarinnenkurses.

V. Benutzungsweiterungen. Von Groß-, Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterricht wurde genehmigt, daß der Aufwand aus dem Lehrverehr der drei Hochschulsbibliotheken und der Hof- und Landesbibliothek miteinander der verbleibenden Bibliothek zur Last bleibt (S. I. 7. Vermittlung). — Das gedruckte Zugangsverzeichnis für 1904 wurde verdruckt durch eine Uebersicht nach Fächern erweitert, der Preis 50 Pf. aber beibehalten. Es kann fortan auch beim Bibliotheksdienst gekauft werden. Mit Zustimmung des Groß-, Ministeriums des Innern wird es bei allen Bezirksämtern öffentlich aufgelegt. Den Mittelschulen wurde es umsonst zur Verfügung gestellt. — Eine räumlich beschränkte Aus-

wahl aus dem Zugang des laufenden Jahres wurde im Winter zweimonatlich in der „Karlsruher Zeitung“ amtlich veröffentlicht. — Das Einweisen der vorerwähnten Werke wird den hiesigen Besuchern durch eine von ihnen selbst adressierte Postkarte umsonst angezeigt.

VI. Die Bedingungen zur Benutzung werden hier auszugsweise wiederholt. Zugelassen: Alle erwachsenen Einwohner Badens, die nach ihrer Stellung, ihren Verhältnissen oder durch Bürgerschaft Sicherheit gewähren. Gedruckt. Bücherverzeichnis in einzelnen Teilen im Buchhandel erhältlich (Zugang 1904 für 50 Pf.). Leihgesuche auswärtiger auch mit nur ungefähre Angabe der Werke oder des Inhalts zulässig. Für Karlsruhe: Abgabe auf ummittelbare Bestellung im Anleihzimmer 11—1 Uhr, Mittwochs auch 3—4 Uhr; Vorausbestellungen durch Post oder Bestellkästen haben jedoch das Vorrrecht.

Neueste Nachrichten und Telegramme

Hamburg, 5. Febr. Hier sind 57 Offiziere und höhere Militärbeamte, sowie 700 Unteroffiziere und Mannschaften mit 800 Pferden eingetroffen, die auf den Campiern „Gertud Weermann“ und „Lulu Wohlen“ nach Südwästafrika abgehen sollen.

Darmstadt, 5. Febr. Die „Darmstädter Zeitung“ meldet, Finanzminister Ewald ist unter Verlassung in dieser Stelle zum Staatsminister ernannt worden.

München, 5. Febr. Die Kammer der Reichsräte bezieht heute den von der Abgeordnetenkammer angenommenen Wahlgesetzentwurf. Prinz Ludwig führte u. a. aus: Jeder werde wohl an dem Entwurf einiges auszuweisen haben. Beispielsweise wäre ihm lieb, wenn die Grundzüge des neuen Wahlgesetzes die jeweilige letzte Volkszählung genommen wäre und wenn lauter einmännige Wahlkreise gebildet worden wären. Allein dann hätte die Wahlkreiserteilung der Regierung überlassen werden müssen, denn es wäre unmöglich, nach jeder neuen Volkszählung eine neue gesetzliche Wahlkreiserteilung zu machen. Alle Abänderungsanträge, welche man jetzt einbringen würde, wären gleichbedeutend mit der Ablehnung des Entwurfes. Prinz Ludwig gab dann einen kurzen Uebersicht über die ganze Wahlrechtsbewegung in Bayern und betonte, der Anfall der letzten Wahlen und die kürzlich erfolgte einmündige Annahme des Wahlgesetzes in der Abgeordnetenkammer hätten gezeigt, daß das Land ein neues Wahlgesetz wolle. Alle Abänderungsanträge müßten jetzt zurücktreten vor dem Gedanken, daß, wenn der Reichsrat zustimme, ein Gesetz zustande komme, mit welchem die große Mehrheit des Landes zufrieden sei.

Katowice, 5. Febr. In Siedle, dicht an der preussischen Grenze, wurde ein Privathaus durch eine Bombenexplosion zerstört. Unter den Trümmern sind bisher 12 Tote festgestellt.

London, 5. Febr. Die „Times“ bestätigt die gestern vom „Oberver“ gebrachte Meldung von einer ernsthaften Spaltung in der unionistischen Partei und fügt hinzu, da Balfour sich weigere, darin einzuwilligen, daß ein Dritter die Führerschaft übernimmt, so werde diese wahrscheinlich Chamberlain übertragen werden.

Algerien, 5. Febr. Dem gestern hier veranfaßten Stiergefecht, das bei herrlichem Wetter vor sich ging, wohnten der Herzog von Almodovar und mehrere auswärtige Diplomaten bei. Der Herzog von Medina überjandte der auswärtigen, in Algerien anwesenden Presse ein Telegramm, worin er den fremden Journalisten für die ihm nach ihrem Besuche auf seinem Gute überbrachten Depesche seinen besten Dank ausspricht.

Beking, 4. Febr. Juanshitai verabschiedete den Direktor im Unterrichtsministerium, Tenev. Eine starke Gegenpartei veranfaßte kürzlich gegen Tenev eine Kundgebung, weil er Amerikaner ist. Der Vorkonflikt gegen Amerika hat wieder begonnen. Auch die Verabschiedung des Direktors Tenev wird, weil er Amerikaner ist, gefordert.

Verschiedenes.

Berlin, 4. Febr. Anlässlich der Automobilausstellung fand in den Sälen des Restaurants ein Zeitmahl statt. Dabei wurde ein Telegramm des Prinzen Heinrich verlesen, in welchem dieser sagt, er erlände in dem Umstande, daß der Kaiser das Protektorat über den Klub übernommen habe, eine Gewähr für die Entwicklung des Kraftfahrwesens; auch er werde nach wie vor bemüht sein, die Bestrebungen des Kraftfahrwesens zu fördern.

Berlin, 4. Febr. Die 51 Jahre alte Frau des Eiswerkbesizers Jorck aus Reinickendorf wurde auf ihrem in der Gemartung Hofenthal (bei Berlin) gelegenen Grundstück erschlagen und beraubt aufgefunden. Von dem Täter hat man keine Spur.

Nürnberg, 3. Febr. Zur Erinnerung an die hundertjährige Jubelfeier Nürnbergs zum Königreich Bayern findet in diesem Jahre von Mai bis Oktober in Nürnberg eine Bayerische Jubiläumsländerausstellung statt. An dieser unter dem Protektorat Seiner königlichen Hoheit des Prinz-Regenten stehenden Ausstellung beteiligen sich 22 Gruppen, in denen alle Zweige der Industrie und des Handels vertreten sind. Dazu kommen noch in einem besonderen Gebäude die Werke der Malerei, Plastik und Architektur.

Remes, 5. Febr. (Telegr.) Madame Humbert wurde wegen ihres schlechten Gesundheitszustandes bedingungsweise aus dem Gefängnis entlassen.

Washington, 4. Febr. (Telegr.) Alice Roosevelt wird nach ihrer Vermählung Europa besuchen.

Literatur.

Der „Gothaer“ 1906. Der sorgfältig redigierte, alljährlich im Verlag von Gustav Perthes erscheinende „Gothaische genealogische Hofkalender“ nebst diplomatisch-statistischem Jahrbuch 1906“ hat seine wesentlichen Neuerungen in Form und Einteilung in diesem, seinem 143. Jahrgang erfahren. Nach wie vor besteht der auf das im Eingang stehende Kalendarium folgende erste Abschnitt, ge-

nannt „Genealogisches Jahrbuch“ mit dem Familienstande der europäischen Fürsten, der deutschen Landesherren und der meisten nicht souveränen fürstlichen Häuser Europas aus den drei Abteilungen: I. Genealogie der europäischen regierenden Fürsten nebst allen zur Nachfolge berechtigten Zweigen ihrer Häuser, sowie der seit Anfang des 19. Jahrhunderts entthronten europäischen Fürstentümer. II. Genealogie der deutschen Landesherren, nämlich der deutschen, vormals reichsständischen, jetzt landesherrlich untergeordneten fürstlichen und gräflichen Häuser, denen das Recht der Ebenbürtigkeit mit den regierenden Fürstentümern zusteht; III. Genealogie von anderen, nicht souveränen fürstlichen Häusern Europas, nämlich der übrigen deutschen und österröischen fürstlichen Häuser, der Herzogshäuser von Belgien, Frankreich, Großbritannien und Irland, sowie von italienischen und spanischen Fürstentümern. Die genealogischen Abteilungen zeigen, abgesehen von der Vermählung, Geburt und Tod bedingten Einträge, nicht allzuviel Veränderung. Die lippeische Thronfolge ist endlich und endgültig geregelt; der bisherige Grafregent ist als Fürst an die Spitze des lippeischen Hauses getreten, und die Mitglieder der vierfelder Linie sind aus Grafen und Gräfinnen Prinzen und Prinzessinnen geworden. Mehr Sorge hat der Redaktion die Lösung der norwegischen Frage gemacht; denn erst am 13. November fiel die Entscheidung — ob Monarchie, ob Freiheit —. Zwischen „Niederlande“ und „Österreich“ wurde zwar das Königreich „Norwegen“ im diplomatisch-statistischen Teile eingereicht, dagegen war es nicht mehr möglich, in der genealogischen Abteilung einen Artikel „Norwegen“ einzufügen. Die II. Abteilung kann naturgemäß seinen Zuwachs an Familien erfahren. Der III. Abteilung wurden diesmal nur zwei neue fürstliche Häuser: das des deutschen Reichskanzlers und ein italienisches — Ginori Conti — eingereicht. Die Veränderungen im zweiten Abschnitte des „Hofkalenders“, welcher den Namen „Diplomatisch-statistisches Jahrbuch“ führt, waren um so erheblicher. Es handelt sich da um das Verzeichnis der obersten Zivil- und Militärbehörden der wichtigsten Staaten der Welt, einschließlich der diplomatischen Vertreter, ferner um die statistischen Verhältnisse dieser Länder. Zahllos waren in der Tat die Veränderungen, die nicht nur durch die Lösung Norwegens von Schweden hervorgerufen wurden und nicht allein durch den in Rußland fast Schlag auf Schlag eintretenden Wechsel in der höchsten Beamtenstellen bedingt waren, deren Grund vielmehr in der fast in allen Ländern hervortretenden Ueberhäufung und in dem vorzeitigen Verbrauch von Arbeitskräften, vielfach auch in den zerrissenen politischen Verhältnissen zu suchen ist. Die Redaktion des Hofkalenders hat auch in diesem Jahr das Ausbleiben von Nachrichten aus einzelnen auswärtigen Staaten zu beklagen, so hat besonders das japanische Ministerium des Auswärtigen keine neuen Angaben gemacht. Vor allem wäre verwoll gewesen, auf amtlichem und direktem Wege zu erfahren, wie Japan selbst sein Verhältnis zu Korea aufstellt. Die Redaktion hat sich nicht entschließen können, diesen Staat, der ja wohl in Wirklichkeit Japan untertan geworden ist, als Schutzstaat diesem auch äußerlich in der alphabetischen Reihenfolge anzugliedern. Von wesentlichem Einflusse auf diese Entscheidung war der Umstand, daß Korea noch heute seine Gesandten nicht zurückgerufen hat. In den statistischen Angaben sind einige Vereinfachungen durchgeführt worden, um Raum für Ergänzungen zu schaffen. Die statistischen Veröffentlichungen und die Zeitchriften sind, wie bisher, in umfangreicher Weise zur Bearbeitung herangezogen worden. Die Bilder, die diesen Jahrgang schmücken, zeigen uns zwei in diesem Jahre vermählte, durch nahe Verwandtschaft mit einander eng verbundene fürstliche Paare, Ihre Kaiserlichen und königlichen Hoheiten die Kronprinzessin und den Kronprinzen des Deutschen Reiches und von Preußen und das ebenso jugendliche Herzogspaar von Sachsen-Koburg und Gotha.

Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe.

Dienstag, 6. Febr. Abt. C. 41. Ab. Vorst. „Der fliegende Holländer“, romantische Oper in 3 Akten von R. Wagner. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Im Theater in Baden.

Mittwoch, 7. Febr. 19. Ab. Vorst. „Das Glöckchen des Eremiten“, komische Oper in 3 Akten von Aimé Maillart. Anfang halb 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Wetternachrichten aus dem Süden

vom 5. Februar, früh.

Lugano wolkenlos —1 Grad; Giarri halbbedeckt 3 Grad; Nizza wolfig 3 Grad; Triest wolfig 3 Grad; Florenz wolfig 3 Grad; Rom bedeckt 4 Grad; Cagliari bedeckt 7 Grad; Brindisi halbbedeckt 6 Grad.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrologie vom 5. Februar 1906.

Ein Minimum, das gestern über Medlenburg gelegen war, hat ausgedehnte Schneefälle veranlaßt. Heute nimmt der Luftdruck von einem Maximum, das die britischen Inseln, die Nordsee, sowie Südspanien bedeckt, bis zu einer Depression ab, die über dem Mittelmeer lagert; es sind deshalb in Mitteleuropa nördliche Winde eingetreten und diese haben Frost herbeigeführt. Das Wetter ist dabei noch vorwiegend kühl und zu Schneefällen geneigt. Strenges Frostwetter ist zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Februar	Barom. mm	Therm. in C.	Windgeschw. in mm	Windrichtung	Wind	Witterung
3 Nachts 9 ⁰⁰ U.	737.8	0.1	4.6	100	W	bedeckt
4 Morgs. 7 ⁰⁰ U.	741.0	0.3	4.3	92	SW	„
4 Mittags 2 ⁰⁰ U.	743.0	4.5	4.3	68	„	heiter
4 Nachts 9 ⁰⁰ U.	745.6	-0.1	3.9	85	W	bedeckt
5 Morgs. 7 ⁰⁰ U.	749.0	-3.9	3.1	92	NE	heiter
5 Mittags 2 ⁰⁰ U.	750.7	+0.9	3.7	73	„	„

5 höchste Temperatur am 3. Februar: 6.0 niedrige in der Nacht —0.1.

5 Niederschlagsmenge des 3. Februar: 14.1 mm.

5 Schneehöhe: 4 cm.

5 höchste Temperatur am 4. Februar: +5.5 niedrige in der darauffolgenden Nacht: -5.0.

5 Niederschlagsmenge des 4. Februar: 1.8 mm.

5 Schneehöhe: 7.0 cm.

5 Wasserstand des Rheins am 4. Februar, früh: Schusterinsel 1.57 m, gestiegen 23 cm; Kehl 1.66 m, gestiegen 2 cm; Ragan 2.35 m, gestiegen 5 cm; Mannheim 2.80 m, gestiegen 4 cm.

5 Wasserstand des Rheins am 5. Februar, früh: Schusterinsel 1.25 m, gefallen 32 cm; Kehl 1.64 m, gefallen 2 cm; Ragan 3.40 m, gestiegen 5 cm; Mannheim 2.90 m, gestiegen 10 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe.

Druck und Verlag:

G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

